

ihre Darstellung Friedrich Ludwig Schröder zu seiner „Hamlet“-Bearb. an – erfolgreich war; in Abwesenheit Brunians führte S. auch Regie und die Dion.Geschäfte. Nach Auflösung der Truppe und darauffolgenden Gastspielen in Preßburg (wo er sich 1779 und 1780 jeweils für kurze Zeit auch als Theaterdir. versuchte), Wien und Hamburg kamen beide 1781 zur Doebbelinischen Ges. nach Berlin an das Theater in der Behrenstraße. Hier erregte S. bes. durch seine Darstellung des Otto v. Wittelsbach in Josef Marius Babos gleichnamigem Stück Aufsehen, war aber auch ein sehr erfolgreicher Karl Moor in der Berliner Erstauff. von Schillers „Die Räuber“. Ab 1790 war das Ehepaar S., nach Gastspielen in Wien, St. Petersburg und Hamburg, in Breslau (Wroclaw) engagiert, wo S. als gefeierter Schauspieler und ab 1798 auch als Regisseur bis zu seiner Pensionierung 1820 blieb. 1824 begleitete er seine zweite Frau, Auguste, ebenfalls Schauspielerin, nach Berlin, wo er seine letzten Lebensjahre verbrachte.

W.: Die beiden Fächer (= Dt. Schaubühne 131), 1777, Neuauf. 1788 (Lustspiel); Richard und Karl, 1779 (Trauerspiel); usw.

L.: Eisenberg, *Bühnenlex.*; Giebisch–Gugitz; *Kat. der Portrait-Smlg.*; Kosch, *Theaterlex.*; Wurzbach; O. Teuber, *Geschichte des Prager Theaters* 2, 1885, S. 28ff., 35ff., 41f.; M. Schlesinger, *Geschichte des Breslauer Theaters*, (1897), bes. S. 73, 75ff., 85f., 91ff., 107, 120, 150; K. Schiffmann, *Drama und Theater in Österr. ob der Enns ...*, 1905, s. Reg. (mit Bild); *Galerie von Teutschen Schauspielern und Schauspielerinnen*, hrsg. von R. M. Werner (= *Schriften der Ges. für Theatergeschichte* 13), 1910, s. Reg.; K. Benyovsky, *Das alte Theater*, 1926, S. 52f.; G. Gugitz, in: *Heimatgaue* 8, 1927, S. 44ff.; F. Pfeffer, in: *Oö. Heimatbl.* 2, 1948, S. 34f.; H. Kindermann, *Theatergeschichte Europas* 5, (1962), s. Reg.; F. Fuhrich, *Theatergeschichte Oberösterreich*, im 18. Jh. (= *Theatergeschichte Österr.* 1/2), 1968, S. 34, 185; E. Pies, *Principale*, 1973; *Divadlo v koticích 1739–83*, hrsg. und red. von F. Černý, 1992, S. 270, 278, 284. (E. Fleissner-Moebius)

**Scholz Paul**, Maler und Zeichner. Geb. Wien, 1. 10. 1859; gest. Graz (Stmk.), 16. 12. 1940. Sohn eines Spielwarenerzeugers. S., der 1875–80 an der Wr. Kunstgewerbeschule (ab 1877 Fachschule für Zeichnen und Malen) u. a. bei Laufberger (s. d.) stud., arbeitete vorerst als Zeichner und Kompositeur im Kunstgewerbeatelier von Ferdinand Lieb, anschließend in Budapest im Atelier von Robert Scholtz, wo er sich auf Entwürfe für maler. Innen- und Außendekoration von Neubauten und Palästen spezialisierte. 1882 wechselte er nach Wien zu I. Schönbrunner (s. d.), von dem er u. a. mit der Leitung der maler. Aus-

schmückung des Teatro Comunale „Giuseppe Verdi“ und der Innenausstattung der Repräsentationsräume des Österr.-ung. Lloyd in Triest betraut wurde; 1884–1915 unterrichtete S. an der Staatsgewerbeschule in Graz u. a. kunstgewerbl. Formenlehre und Fachzeichnen für Kunststickerei. Neben seiner Lehrtätigkeit bildete er sich in Deutschland 1902 bei Rudolf Hölzel, 1905/06 bei Bernhard Buttersack und 1907/08 bei Henri Luyten weiter. Bekannt wurde S. v. a. durch seine Innendekorationen für Grazer Bauten, etwa die drei Wandbilder für die Post- und Telegraphenanstalt (1887), die ornamentalen und allegor.-figuralen Fresken am Spiegelgewölbe der Aula der Techn. Hochschule (1889), die neugot. Wandmalereien und die vier Evangelisten in den Kuppelzwickeln der Zentralfriedhofskirche (1898). Neben Ölgemälden, Aquarellen und Miniaturen schuf er auch Textilentwürfe für Möbel-, Seiden- und Samtstoffe.

W.: Ottokar Kernstock, Karl Purkert, 1930 (beide Neue Galerie Graz); Fassaden-Fresken für Profanbauten in Graz; Entwürfe für verschiedene Fahnen und Standarten; Die Stadt Graz im Jahre 1635, 1890 (nach Matthäus Merian, Wandgemälde, Rathaus, Graz, Aquarellskizze im Stadtmus. Graz); Entwürfe für figürl. Glasfenster, 1908–09 (Gustav-Adolf-Kirche, Leoben); usw.

L.: *Tagespost (Graz)*, 1. 10. 1929; *Kleine Ztg.*, 21. 12. 1940; *Bénézit*; Fuchs, 19. Jh.; Fuchs, *Erg.Bd.*; Thieme–Becker; R. List, *Kunst und Künstler in der Stmk.* 3, 1977; *Die Kunstdenkmäler der Stadt Graz. Die Profanbauten des IV. und V. Bez. (Lend und Gries)*, bearb. von A. Szatcsny, E. Schmölzer und I. Dorn (= *Österr. Kunsttopographie* 46), (1984), S. 254, 317; *Stadtarchiv Graz, Stmk.*; *Archiv der Hochschule für angewandte Kunst, Wien.* (Ch. Gruber – W. Silberbauer)

**Scholz Roman** (Karl), CanReg, Priester, Widerstandskämpfer und Schriftsteller. Geb. Mähr. Schönberg (Schumperk, Tschechien), 16. 1. 1912; gest. Wien, 10. 5. 1944 (hingerichtet). Der unehel. Sohn der Josefa S. wurde von seinen Großeltern aufgezogen und besuchte in Mähr. Schönberg das Gymn. Daneben leitete er bereits eine kath. Jugendgruppe, wandte sich jedoch dann im Rahmen der Turnerbewegung dt. nationalem Gedankengut zu. Nach der Matura trat S. 1930 als Novize in das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg ein, leistete 1934 die feierl. Probeß und empfing 1936 die Priesterweihe. 1936–38 Kaplan in Wien-Heiligenstadt, fungierte er 1938 als Religionslehrer am Gymn. in Klosterneuburg und war ab 1939 Doz. für christl. Phil. an der theolog. Hauslehranstalt des Stiftes sowie ab Kriegsbeginn Militär-